

Arbeitskräfte werden bald rar

MÜNCHEN. Die deutsche Bevölkerung wird bis 2050 wegen des Nachwuchsmangels von jetzt 82 Millionen auf rund 70 Millionen schrumpfen. Dennoch wird das nicht die Beschäftigungsprobleme lösen. Denn trotz der abnehmenden Neuzugänge am Arbeitsmarkt wird die hohe Zahl der Jobsucher ein Phänomen bleiben, das sich sogar eher noch verschärft als abmildert. Diese von Professor Gerhard Fels vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln vertretene These wurde unterstützt von der Mehrzahl der Teilnehmer des Auftaktsymposiums des Roman-Herzog-Instituts in München. Das Institut beschäftigt sich mit der Zukunft der Arbeit in Deutschland.

Dabei wurden Fragen erörtert wie „Hat Deutschland 2050 zu wenig Menschen oder zu wenig Arbeit?“ oder „Was ist so schlimm an sinkenden Geburtenraten?“. Politische Konzepte müssten eine langfristige Perspektive für Wirtschaft und Gesellschaft eröffnen, forderte der Präsident der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, Randolf Rodenstock, in seiner Eröffnungsrede. Das Roman-Herzog-Institut will einen Beitrag zur Reformdebatte in Deutschland leisten.

...

Der demographische Wandel hat nach Meinung von Professor Axel Börsch-Supan von der Universität Mannheim aber nicht nur sozialpolitische Auswirkungen, sondern wird auch einen weitreichenden gesamtwirtschaftlichen Strukturwandel hervorrufen. Betroffen seien neben dem Arbeitsmarkt auch die Waren- und Finanzmärkte. Wohlstandsverluste seien zu befürchten, weil der Mangel an Arbeitskräften nicht allein durch Produktivitätssteigerungen aufgefangen werden könne. Die Abnahme der Erwerbstätigenzahl könnte aber zumindest zum Teil durch längere Lebensarbeitszeit und durch eine höhere Frauenbeschäftigung ausgeglichen werden.

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Süddeutschen Zeitung vom 26.02.03 oder unter www.sueddeutsche.de